

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Volk. 1946-1954 1947

99 (13.12.1947)

Das Volk

Samstag, 13. Dezember 1947

2. Jahrgang / Nummer 99

Freiburg im Breisgau

Erscheinungstage Mittwoch und Samstag / Einzelpreis 20 Pf. / Monatsbezugspreis RM 1.60 einschließlich Trägerlohn, durch die Post bezogen RM 1.84 Anzeigen laut Tarif gegen Kennkartenausweis.

Organ der Sozialdemokratischen Partei Badens

Herausgegeben vom Sozialistischen Verlag Freiburg, GmbH, Freiburg i. Br., Kaiser-Joseph-Str. 229, Fernruf Nr. 2816 Bankverbindungen: Oberrheinische Bank, Freiburg i. Br.; Freiburger Gewerbebank, eGmbH, Freiburg i. Br.; Offener Sparkasse Freiburg i. Br. (Städt. Sparkasse) Postcheck-Kto Ludwigshafen/Rh. Nr. 25460

Verbreitungsgebiet: Land Baden (Französische Zone). Geschäftsstellen und Vertretungen in allen größeren Orten. Anzeigenpreisliste Nr. 2. Gerichtsstand Freiburg i. Br. Schriftleitung: Dr. F. Große, Verlagsleitung: Karl May, E. Bauermeister. Druck: Universitätsdruckerei Poppen & Ortmann, Freiburg i. Br.

Stahlproduktion 11,5 Millionen Tonnen

Marshall gegen Reparationen aus laufender Produktion — Debatten über Saarfrage und Währungsreform

Die Kommentare der Londoner Presse am Anfang der Woche waren widersprechend. Die einen sahen das Ende der Konferenz unmittelbar bevorstehen, und zwar mit einem völlig negativen Ergebnis, die anderen schöpften aus den Erklärungen Molotows am Montag neue Hoffnung, daß doch ein Kompromiß gefunden werden würde. Besondere Bedeutung wurde einer Zusammenkunft des amerikanischen, englischen und französischen Außenministers beigelegt, und man glaubte daraus den Schluß ziehen zu können, daß die drei Außenminister sich auf eine gemeinsame Linie geeinigt hätten und nunmehr noch geschlossener Molotow gegenübertraten würden.

Die Sitzungen vom Dienstag und Mittwoch haben zum mindesten das eine gezeigt, daß die Verhandlungen weitergehen. Das Memorandum Molotows, über das wir in der letzten Nummer berichteten, hat immerhin bewiesen, daß die Russen es doch nicht ohne weiteres zum Bruch kommen lassen und daß sie zumindest weiter verhandeln wollen. Als Basis der Diskussion diente das englische Dokument über die deutsche Wirtschaftseinheit, ergänzt durch das russische Memorandum.

Neuer französischer Vorstoß in der Saarfrage

Die Sitzung vom Dienstag war den mehr technischen Fragen dieses britischen Memorandums über das deutsche Import- und Exportproblem gewidmet. Sie brachte weiter einen neuen Vorstoß Bidaults in der Saarfrage.

Bidault fragte dabei Molotow, ob nach seiner Auffassung eine deutsche Zentralverwaltung auch über das Saargebiet zu bestimmen habe und zitierte bei der Gelegenheit, daß Frankreich zwölfmal bereits seine Meinung in der Saarfrage vorgetragen habe. Als Molotow antwortete, daß noch die Gelegenheit kommen werde, über dieses Thema zu sprechen, erklärte der französische Außenminister, daß die französische Delegation nicht mehr über die Frage der Zentralverwaltung sprechen könne, bis das Thema der Saar geregelt sei.

Am Schluß der Sitzung gab Molotow einen ausführlichen Bericht über den Kohlenpreis in der Bizone und behauptete, daß die Preise so festgesetzt seien, damit die Zwischenhändler große Gewinne erzielen könnten. General Robertson und Bevin antworteten dem Leiter der sowjetischen Delegation hierauf. Bevin stellte abschließend fest, daß Molotow durch seine Ausführungen über die Kohlenfrage im gegenwärtigen Augenblick ziemlich viel Staub aufgewirbelt habe, um den Gegensatz der Diskussion zu verschleiern.

Die Reparationszahlungen

Auf der Sitzung vom Mittwoch stand das besonders heikle Kapitel der Reparationszahlungen aus der laufenden Produktion im Mittelpunkt. Der amerikanische Außenminister Marshall stellte fest, daß keine Reparationen aus der laufenden Produktion geleistet werden könnten, da dies entweder eine Belastung der Vereinigten Staaten darstellen würde, oder aber einen Niedergang des deutschen Lebensstandards, der auf die europäische Wirtschaft einen verderblichen Einfluß haben könnte. Wir können, so sagte Marshall, einen Beitrag zur Gesundung der europäischen Wirtschaft liefern, wenn wir uns entschließen, nur die in Potsdam beschlossenen Demontagen durchzuführen. Dieser Standpunkt war in Moskau angenommen worden, wurde nicht durchgeführt. In Westdeutschland haben die Westmächte wertmäßig für siebenhundert Millionen Dollar für die Bedürfnisse der Bizone einführen müssen. In der Sowjetzone dagegen sind Entnahmen von 500 Millionen Dollar erfolgt. Es sind große sowjetische Trübs gebildet worden, die einen Teil der Arbeitskräfte dem deutschen Potential entziehen, zum

Teil übrigens zwangsweise. Diese Lage muß sofort geändert werden.

Daher schlagen die USA vor, daß ab 1. Januar 1948 nichts aus Deutschland ausgeführt werden kann, es sei denn, daß es in Devisen bezahlt wird, oder aber in Material gleichen Wertes, das sofort in der deutschen Industrie Verwendung finden kann.

Die USA-Delegation erwartet eine Antwort Molotows.

Der sowjetische Minister antwortete, daß die Ausführungen Marshalls der Grundlage entbehren und daß bei der Diskussion über die Reparationen erneut davon zu sprechen sei.

Der weiter zur Diskussion stehende Punkt der Währungsreform wurde verlagert, nachdem Marshall eine Währungsreform vor dem 31. März 1948 vorgeschlagen hatte. Bei der Diskussion dieses Punktes geschah es, daß Bevin entgegen dem eigenen, britischen Vorschlag den Abänderungsvorschlag Marshalls annahm, nun aber Molotow nicht, der mit dem Hinweis, daß in den USA bereits Banknoten gedruckt würden und daß bereits eine einseitige Entscheidung gefällt worden sei, auf die Gefahr aufmerksam machte, die daraus für die wirtschaftliche Einheit Deutschlands entstehe. Marshall erwiderte eindeutig, daß in Washington keine einseitige Entscheidung gefällt worden sei. Über den nächsten Punkt, die Entflech-

tung der deutschen Konzerne, konnten sich die vier Minister einigen. Marshall verlangte in Abänderung des britischen Vorschlags eine Entflechtung unter der Voraussetzung, daß das deutsche Volk selbst diese Entflechtung wünsche.

Bei der Diskussion des letzten Punktes, eines französischen Vorschlags, über die Verteilung der Kohle-, Stahl- usw. Produktion, machte Marshall noch den wichtigen Vorschlag, daß der Kontrollrat die Verteilung der Schlüsselprodukte der deutschen Industrie überwachen solle und daß eine bestimmte Menge oder ein festgelegter Prozentsatz, darunter Kohle und Koks zur Ausfuhr gelangen müsse. Der Vorschlag konnte nicht angenommen werden, da Bevin Zeit erbat, ihn genau zu überprüfen.

Die Sitzung vom Donnerstag brachte ein erstes wichtiges Ergebnis. Die vier Außenminister einigten sich darüber, daß die deutsche Stahlproduktion, die im Potsdamer Abkommen noch auf 7,5 Millionen Tonnen festgelegt war, auf 11,5 Millionen Tonnen festgelegt wird. Die vier Außenminister verhandelten dann weiter über die Vorschläge für den fortschreitenden Wiederaufbau der deutschen Industrie. Bidault verlangte, daß in keinem Falle der Wiederaufbau der deutschen Industrie Vorrang vor dem der demokratischen Länder Europas erhalte. Dieser Vorschlag wurde von Marshall günstig aufgenommen, während Molotow eine weitere Prüfung der Frage verlangte.

Frankreich und Sowjetrußland

Abbruch der französisch-sowjetrussischen Handelsbesprechungen

In allen Staaten ist es den Ausländern verwehrt, sich in innerpolitische Verhältnisse des Gastlandes einzumischen. Als die französische Polizei feststellte, daß bei den Streiks, besonders in einigen südfranzösischen Städten, Russen an der Agitation teilnahmen, wurden sie ausgewiesen. Da damals die Eisenbahnen nicht verkehrten, brachte man sie in Wagen an die Grenze. Das bedeutete sicherlich ein großes Entgegenkommen.

Die Sowjetregierung nahm diesen Vorfall zum Anlaß, um Verhandlungen über den Warenaustausch mit Frankreich abzubrechen. 18 Mitgliedern einer französischen Handelsabordnung, die sich nach Moskau begeben sollte, wurden die Visa verweigert. Begründet wird dieser Beschluß mit der angeblich feindlichen Haltung der französischen Regierung gegenüber der Sowjetrußlands. Dieser Vorwurf trifft um so weniger zu, als es sich bei den Ausgewiesenen um ehemalige Weißrussen handelt, die jahrelang in Frankreich gelebt, also sich als grundsätzliche Gegner bolschewistischer Doktrinen bekannt hatten und erst nach dem Kriege die sowjetrussische Staatsbürgerschaft erlangten. Bekanntlich waren schon seit einiger Zeit Verhandlungen über sowjetische Getreidelieferungen an Frankreich im Gange, wofür Frankreich Maschinen und andere Produkte liefern sollte. Mit diesem Warenaustausch dürfte demnach in nächster Zeit nicht zu rechnen sein. Ob sich eine völlige Änderung der französisch-sowjetischen Politik ergeben wird, läßt sich vorläufig nicht sagen. Die französische Presse nimmt ausführlich Stellung zu diesem Vorfall. Nachdem man sechs

Monate lang gegen die eventuellen politischen Bedingungen des Marshalls-Planes gewettert habe, würden nunmehr wegen der angeblichen westlichen Orientierung Bidaults die französisch-russischen Handelsbesprechungen einseitig abgebrochen, schreibt das Organ der MRP, „L'Aube“. Dies bedeute, daß man für Lieferungen amerikanischen Weizens keine Bedingungen übernehmen dürfe, daß man sich aber allen Bedingungen des Kreml zu unterwerfen habe, um einige Tonnen russischen Weizens zu erhalten. Die französische Regierung werde weder von der einen noch von der anderen Seite Bedingungen akzeptieren.

Die kommunistische „Humanité“ bezeichnet den Abbruch der Handelsbesprechungen als das gewollte Ergebnis einer langen Reihe von Provokationen. Für die derzeitige Regierung Frankreichs hätten weder der Bündnisvertrag mit der Sowjetunion noch das nationale Interesse irgendeine Bedeutung, wenn es sich darum handele, den Willen der internationalen Kapitalisten zu befolgen.

Die rechtsstehende Zeitung „Le Pays“ unterstreicht, daß es zwischen der Ausweisung sowjetischer Staatsbürger aus Frankreich und dem Abbruch der Wirtschaftsbesprechungen überhaupt keinen Zusammenhang gäbe. Außerdem könne die Sowjetunion nicht die Abreise ihrer Rückführungskommission verlangen, da Frankreich diese bereits am 27. November von der Sowjetunion gefordert habe.

In einem Ministerrat hat die französische Regierung inzwischen die russische Note als unannehmbar bezeichnet.

Der Landtag tagte

Staatspräsident Wohleb äußert sich zu seinen Reisen

Die Landtagssitzung vom 11. Dezember war zum Teil recht bewegt. Sie kam am Ende der Sitzung auf die große Politik, als der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Meier, an den badischen Staatspräsidenten Dr. Wohleb die Anfrage richtete, ob es zutrefte, was in letzter Zeit von verschiedenen deutschen und auch einer Schweizer Zeitung über seine Reisen geschrieben worden wäre, ob sie wirklich im Zusammenhang mit der beabsichtigten Bildung eines neuen süddeutschen Staatsgebildes ständen. Die Abgeordneten seien über diese Vorgänge nicht informiert. Es bedeute aber eine Diskriminierung der Regierung und des Landtages, wenn solche Berichte ins Ausland gelangen. Die Schweizer Zeitung spreche von der Bildung einer süddeutschen Staatenföderation mit überwiegend katholischer Bevölkerung unter Einschuß Österreichs.

Der Staatspräsident erwiderte darauf, daß seine Reisen nur der längst fälligen Aufnahme von Beziehungen mit den Nachbarstaaten, also mit Bayern und den Staaten der amerikanischen und englischen Zone gedient hätten. Es sei klar, daß er sich im Zusammenhang mit der Londoner Konferenz mit der deutschen Frage befäße habe und immer wieder beäße. Was von der Konferenz in Schönenberg gesagt werde,

sei, was seine Person angehe, reine Erfindung. Während der Schönenberger Tagung habe er in Freiburg gewohnt und an einer Tagung des Landesausschusses teilgenommen. Was von ihm verhandelt wurde, sei genau das Gegenteil der Pressevermutungen. Kein Mensch denke an irgendeine süddeutsche oder katholische Staatenföderation oder eine solche unter Anschluß Österreichs, sondern die ganze Sorge gelte einer alsbaldigen Lösung der deutschen Frage, die seiner persönlichen Meinung nach auf föderativer Grundlage erfolgen solle. Wenn der Staatspräsident oder ein Ministerpräsident die Initiative ergreifen, dann täten sie nichts weiter als ihre Pflicht und der Staatspräsident sei durch die badische Verfassung zweifelsfrei legitimiert. Zu einer lebhaften Debatte führte auch ein Antrag des demokratischen Abgeordneten Dr. Vortisch, einen Bevollmächtigten zur Bekämpfung der in der Verwaltung auftretenden Unregelmäßigkeiten und Unsauberkeiten für alle Zweige der Wirtschaft und der Verwaltung einzusetzen. Die CDU erklärte sich damit nicht einverstanden und stellte einen Gegenantrag, in dem die Regierung entsprechend ihrer Zusage in der Regierungserklärung vom 7. August 1947 ersucht wird, gegen Untreue und Korruption jeder Art rücksichtslos einzugreifen. Es kam zu einer

Alemannische Diplomatie

Bisher war es gewissen bayerischen Kreisen vorbehalten, zum Gespött Deutschlands zu werden. Dieser merkwürdige Ruhm hat den in Singen unter der Führung des dortigen Bürgermeisters Dr. Dietrich vor längerer Zeit gegründeten Alemannenbund nicht schlafen lassen. Er hat sich ebenfalls auf das Gebiet der großen Politik begeben und hat es nicht lassen können, anlässlich der Londoner Konferenz mit einer besonderen Erklärung an die Öffentlichkeit zu treten. In dieser Erklärung der „autonomen Föderalisten“, die dem Kontrollrat in Berlin übersandt worden ist, wird feierlich verkündet, daß die Wiederherstellung eines deutschen Nationalstaates im Sinne der Bismarckschen Konzeption keineswegs die Lösung der deutschen Frage darstellen könne. Die Wiederkehr alldieser Ideen gefährde die Sicherheit der Welt. Ein wirtschaftlich zentralisierter enger Raum mit 70 Millionen Menschen müsse zu neuer Aggression getrieben werden.

Man braucht gewiß diese Erklärung einiger „alemannischer“ Politiker nicht sehr ernst zu nehmen. Wenn eine Wahl in diesen Tagen stattfände und diese Politiker sich mit ihren alemannischen Plänen an die Wählerschaft wendeten, so würde man wahrscheinlich die Zahl ihrer Anhänger in einem sehr kleinen Raum versammeln können. Das badische Volk will gewiß nichts von einem jede Eigenständigkeit unterdrückenden Zentralstaat wissen, aber für die Phantasterien der Singener Autonomisten hat es ebensowenig Verständnis. Gerade die Wahlen, die am letzten Sonntag in Nordwürttemberg-Nordbaden stattfanden, die ja auch zum alemannischen Raum gehören, haben von neuem erwiesen, daß die Mehrheit des deutschen Volkes hinter der Sozialdemokratischen und Christlich-Demokratischen Partei steht. Es wirkt deshalb nur lächerlich, wenn in dem Erguß der Singener Autonomisten davon gesprochen wird, daß die „Parteien Schumachers und Kaisers nicht dem Willen des Volkes entsprächen“. Was die Verfasser damit meinen, wenn sie erklären, daß diese Parteien „dekretiert“ wären, weiß man nicht. Wahrscheinlich wissen sie es selbst nicht.

Soweit ist die Erklärung nur als ein besserer Witz abzutun. Man kann im Grunde diejenigen, die eine solche Sprache sprechen und sich als „Vertreter des Volkes“ ausgeben, nur als großenwahnsinnig bezeichnen. Bösa wird die Angelegenheit allerdings da, wo die Wiederkehr alldieser Ideen und die Hinwendung zu neuer Aggression in Verbindung mit den genannten großen Parteien gebracht wird. Jeder weiß heute in Deutschland zur Genüge, daß die Sozialdemokratische Partei nichts schärfer bekämpft als das alldiesige Gedankengut und daß sie die Einordnung Deutschlands in ein großes Europa und die engste Zusammenarbeit gerade mit Frankreich fordert.

Uns Sozialdemokraten treffen deshalb die lächerlichen Anwürfe der Singener Gernegroße nicht. Wir wollen aber auch mit diesen Herren nicht das mindeste zu tun haben. Etwas anders dürfte sich das Problem für die badische CDU stellen, da bisher der Führer des Alemannenbundes, Dr. Dietrich, als Bürgermeister das volle Vertrauen der Singener CDU hatte (es wird sogar behauptet, er sei Mitglied der CDU). Man kann deshalb gespannt sein, wie sich die Parteileitung der badischen CDU zu der Erklärung der Singener „autonomen Föderalisten“ und zu ihrem Führer Dr. Dietrich stellen wird. Insbesondere nachdem in der letzten Landtagssitzung Staatspräsident Wohleb sich für seine Person so energisch gegen alle separatistischen Neigungen, die ihm untergeschoben werden, verwahrt hat.

lebhaften Debatte, in der vor allem Dr. Zürcher vage Andeutungen machte, die sich gegen den Wirtschaftsminister richteten. Sie wurden von Dr. Leibbrandt und von dem Abgeordneten Geiler energisch zurückgewiesen und genaues Beweismaterial gefordert. Dies konnte jedoch nicht vorgelegt werden. Der demokratische Antrag wurde mit 29 gegen 24 Stimmen der Demokraten, der Kommunisten und der Sozialdemokraten abgelehnt und sodann einstimmig der CDU-Antrag angenommen.

Im weiteren beschäftigte sich der Landtag mit einer Reihe von Anträgen auf wirtschaftlichem und sozialpolitischem Gebiet, so u. a. mit einem sozialdemokratischen Antrag, der den Ausbau des landwirtschaftlichen Schulwesens forderte, einem CDU-Antrag, der die genaue Festlegung der Kartoffelanbaufläche vorsieht und einem sozialdemokratischen Antrag, wonach für die Imker rechtzeitig Zucker zur Verfügung gestellt werden soll. Ferner wurden 15 förmliche Anfragen beantwortet, von denen eine Anfrage über die Durchführung der Entnazifizierung eine besonders lebhafte Debatte auslöste. Hierzu führte der Abgeordnete Jäckle aus, daß es bedauerlich sei, daß die Regierung in ihrer Antwort nicht zugebe, daß man in der Säuberung in eine Sackgasse geraten sei. Aufgabe aller Parteien müsse es sein, einen Weg aus dem Dilemma zu finden. Seine Fraktion sei nicht damit

Letzte Meldungen

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat die Soforthilfe für Frankreich, Italien, Österreich und China in Höhe von 590 Millionen Dollar angenommen. Die gemischte Kommission von Senat und Repräsentantenhaus wird am Montag zusammentreten, um den endgültigen Text festzusetzen.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen London und Moskau machen gute Fortschritte. Nach Mitteilungen des englischen Handelsministers Wilson sollen die Getreidelieferungen nicht in Dollar bezahlt werden.

Bei den Zwischenfällen in Palästina waren in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 109 Tote und 34 Verletzte zu verzeichnen. Vier Tote und 19 Verletzte waren Engländer. In Jerusalem kam es in den letzten Tagen wiederum zu neuen Zusammenstößen.

In Düsseldorf ist die erste feste Rheinbrücke im Rohbau vollendet worden.

„einverstanden, daß bei der Behandlung von Revisionsfällen die Urteilsfindung von Stellen maßgebend beeinflusst werde, die einer Kontrolle entzogen seien. Die Amnestie müsse den kleinen Pgs zugute kommen und dürfe keineswegs dazu führen, daß beispielsweise ein Fabrikdirektor, der 1933 Mitglied der Partei geworden und diese mit erheblichen Geldmitteln unterstützt, jedoch die Bekleidung von Ämtern auf seine Untergebenen abgewälzt habe, nun besser als diese davon kommen solle, wenn sie irgendeine Funktion ausgeübt hätten. Seine Partei sei bereit, in Zusammenarbeit mit den übrigen Parteien und dem Staatskommissar Vorschläge auszuarbeiten, damit ein Ausweg aus der Sackgasse gefunden werden könne.“

Bei der Sitzung gedachte Staatspräsident Wohleb mit ehrenden Worten des ehemaligen badischen Staatspräsidenten Adam Remmle, der am 23. Dezember in Hamburg seinen 70. Geburtstag begeht. Er erklärte, es sei eine selbstverständliche Pflicht der Landesregierung, dem hochverdienten, von schweren Schicksalsschlägen und Demütigungen durch das Naziregime heimgesuchten Staatsmann die Glückwünsche der Regierung auszusprechen und ihm für alles zu danken, was er im Dienste des badischen Landes und Volkes geleistet habe.

Glückwunsch der Labour-Partei

Anlaßlich der Wiederzulassung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zum Internationalen Sozialistenkongreß hat, wie AP meldet, der Sekretär der britischen Labour-Partei, Morgan Phillips, an Dr. Kurt Schumacher ein Glückwunschschreiben gesandt. Darin heißt es: „Ich freue mich sehr, Ihnen zur Zulassung der Deutschen Sozialdemokratischen Partei zur Gemeinschaft des internationalen Sozialismus herzlich Glück wünschen zu können.“

Sieg der Vernunft

Niederlage der Kominform — Bevorstehende Neuregelung des Preis- und Lohnniveaus

Die Streikbewegung in Frankreich ist zu Ende. Das zentrale Streikkomitee hat die Parole zur Wiederaufnahme der Arbeit ausgegeben. Ein Kampf, der nahezu drei Wochen angedauert hat, und der nicht nur eine der üblichen Streikbewegungen war, bei denen es sich darum handelt, das Los und die Lebensbedingungen der arbeitenden Bevölkerung zu verbessern, sondern der von vornherein alle Zeichen einer politischen Auseinandersetzung trug und der sich mehr und mehr zu einer Machtprobe zwischen der Regierung und der Kommunistischen Partei entwickelte, hat damit sein Ende gefunden.

In dem von dem zentralen Streikkomitee herausgegebenen, besonders wortreichen Kommuniqué, das den Zusammenbruch der Streikbewegung, wenn nicht in einen Sieg der CGT, so doch zumindest in einen „strategischen Rückzug“ der ganz unter kommunistischem Einfluß stehenden Gewerkschaftszentrale hinzustellen versucht, wird die Parole zur Wiederaufnahme der Arbeit damit begründet, daß die Arbeiter infolge der wirtschaftlichen Notlage in vielen Fällen gezwungen waren, den Streik abzubrechen, und daß das Streikkomitee mit dem nunmehr gefaßten Entschluß zur allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit lediglich verhindern wollte, daß die Kräfte der Arbeiterschaft verzettelt und eine Gruppe nach der anderen geschlagen würde. Es handele sich jetzt vor allem darum, die Kräfte der Arbeiterschaft für die künftigen Kämpfe, die hart sein würden, neu zu gruppieren und erneut zusammenzufassen.

Diese Lesart und diese Taktik der kommunistischen Streikzentrale kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Massen der Arbeiter mehr und mehr den Drahtziehern der Streikbewegung davongelaufen sind und daß die Kominform in Frankreich geschlagen wurde. Mit Recht weist der „Populaire“ in seinem längeren Leitartikel darauf hin, daß ein politisches Abenteuer nunmehr sein Ende gefunden habe, daß zwar großer Schaden und

Berlin. Der britische Minister für die besetzten Gebiete Deutschlands und Österreichs, Lord Pakenham, stattete anläßlich seines Berliner Aufenthaltes der Oberbürgermeisterin Louise Schröder einen Besuch ab.

Berlin. Auf Anordnung der Alliierten Kommandantur wurden anläßlich des Weihnachtsfestes für jeden, der vor dem Waffenstillstand ein Konto bei der Berliner Sparkasse hatte, 100 RM freigegeben.

Berlin. Die Bürgermeisterin des Berliner Bezirks Prenzlauer Berg, Ella Kay (SPD), wurde auf Befehl des stellvertretenden sowjetischen Kommandanten Berlins, Oberst Jelisarow, wegen „Sabotage der Holzbeschaffungsmaßnahmen und provokatorischen Verhaltens“ gegenüber der sowjetischen Kommandantur, ihres Postens enthoben. Oberst Jelisarow begründet die Entlassung Ella Kays mit dem Hinweis, die Bürgermeisterin habe gegenüber den Notwendigkeiten der Arbeiter „ein taubes Ohr“ gehabt und habe die Holzaktion mit „bürokratischen Methoden“ geleitet.

Doppelzone

Kassel. Von den 42 bestehenden Kreisverbänden der WAV in Bayern sind bisher 34 zu dem neugebildeten „Deutschen Block“ übergetreten.

Mühlheim/Ruhr. Der Mühlheimer Entnazifizierungsausschuß hat den westdeutschen Großindustriellen Hugo Stinnes in Gruppe drei eingestuft. Dieser Entschluß geht noch an die zuständige britische Stelle, die das Urteil bestätigen muß.

Tübingen. Dem südwestdeutschen Landtag wurde ein Gesetzentwurf der Staatsregierung vorgelegt, nach dem Beamte und Angestellte der öffentlichen Verwaltung zur Mitwirkung bei der politischen Sicherung dienstverpflichtet werden können. Verpflichtet werden können außerdem alle anderen Personen, die die Befähigung zum Richteramt haben.

Stuttgart. Der frühere Senatspräsident beim Volksgerichtshof in Stuttgart, Hermann Cuhorst, wurde auf Anordnung des württembergisch-badischen Befreiungsministeriums in Friedrichshafen verhaftet und in das Internierungslager Ludwigsburg eingeliefert. Cuhorst war im Juristenprozeß in Nürnberg von der Anklage der Begehung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit freigesprochen worden. Das amerikanische Militärgericht

viel überflüssiges Elend angerichtet sei, daß man aber nun in Frankreich wieder freier atmen könne und die Republik gerettet sei.

Seiten habe sich mit solcher Klarheit gezeigt, daß die Kommunistische Partei die Gewerkschaftsbewegung lediglich als eine politische Waffe ansehe, ohne sich um die wahren Interessen der Arbeiter und das Schicksal der Gewerkschaften zu kümmern.

Der Zusammenbruch der Streikbewegung bedeutet nicht eine Niederlage der arbeitenden Bevölkerung, sondern einzig und allein eine Niederlage der CGT und ihrer politischen Drahtzieher, die ihren Mißerfolg jetzt hinter allen möglichen Ausflüchten zu verbergen versuchen.

Arbeitsminister Daniel Mayer, der durch sein energisches, zielbewußtes Auftreten und seine geschickte Verhandlungstaktik in entscheidendem Maße zu dem heutigen Erfolg der Regierung beigetragen hat, betont in einer Presseerklärung, daß sich die Regierung in ihrer Aktion von zwei Gesichtspunkten habe leiten lassen:

1. die Republik gegen alle Angriffe, von welcher Seite auch immer, zu verteidigen, und
2. den berechtigten Forderungen eines Volkes, das noch unter den wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Krieges und der Besatzung leide, soweit wie möglich entgegenzukommen.

Die Arbeiterklasse habe verstanden, den notwendigen Unterschied zu machen zwischen dem rein wirtschaftlichen Teil ihrer Aktion und der politischen Ausbeutung ihrer Notlage.

Die Regierung werde nunmehr ihren Versprechungen getreu und in einer entspannten Atmosphäre daran gehen, ein neues Gleichgewicht zwischen Löhnen und Preisen herzustellen unter Berücksichtigung aller Elemente der nationalen Wirtschaft.

Aus allen vier Zonen

hatte ihm, wie üblich, freies Geleit nach seiner Heimat in die französische Zone gewährt. Als Protest gegen diese Maßnahme hatte der württembergisch-badische Befreiungsminister Gottlob Kamm seinen Rücktritt eingereicht und verschiedene Spruchkammern Württemberg-Badens waren aus diesem Grunde in den Streik getreten.

Düsseldorf. Das Gesetz über die Beschaffung von Hausrat und Einrichtungsgegenständen für Flüchtlinge und Ausgebombte wurde vom Landtag von Nordrhein-Westfalen in dritter Lesung angenommen. Gegenüber der ursprünglichen Fassung wird nun der Schwerpunkt zunächst auf die Freiwilligkeit der Abgabe von Hausrat an Bedürftige gelegt. Die Gemeindevorstände sollen zunächst durch einen Aufruf für eine freiwillige Abgabe von Hausrat eintreten.

Düsseldorf. Die Ansicht, daß die Kohlenpreise noch vor Durchführung der Währungsreform von 15 auf 25 RM je Tonne erhöht werden sollten, wird vom Exekutivrat in einem Schreiben an das Bipartite Control Office vertreten. Die bei den derzeitigen Kohlenpreisen im Kohlenbergbau entstehenden und vom allgemeinen Staatshaushalt zu tragenden Verluste dürften im Jahre 1948 den Betrag von einer Milliarde Reichsmark wesentlich übersteigen.

Hannover. Von 33 Staatsanwälten der Bielefelder Spruchkammer waren nicht weniger als dreißig ehemalige Pgs oder Amtsträger in einem der NSDAP angeschlossenen Verbänden, ergaben Erhebungen, die auf Grund des Protestes der Bielefelder Arbeiterschaft gegen das „Schröderurteil“ gemacht wurden. Die Richter der Spruchkammer dürfen nach Verordnung 89 im Verfahren gegen Angehörige verbrecherischer Organisationen nicht Mitglied der Partei gewesen sein. Der Vorsitzende der Spruchkammer, Amtsgerichtsrat Bobbert, der das Urteil gegen den Kölner Bankier Kurt von Schröder ausgesprochen hatte, soll von 1934 bis 1945 Oberstaatsanwalt bei der Wehrmacht und Träger des Kriegsverdienstkreuzes erster Klasse gewesen sein.

Russische Zone

Berlin. Der frühere SED-Abgeordnete Voos ist, wie der amerikanisch lizenzierte „Abend“ berichtet, einiger Zeit unter Mithilfe seiner Familie und seines gesamten Mobiliars nach dem Westen gefahren. Er war Leiter des mecklenburgischen Zentralkontors für Industrie und Handel, Präsident der Industrie- und Handelskammer Mecklenburg und Mitglied des SED-Landesvorstandes. Seine Flucht wird, nach dem Bericht des „Abend“, darauf zurückgeführt, daß er Pgs und höherer SA-Führer gewesen sein soll. Auch der Abgeordnete des mecklenburgischen Landtages Wittenborn, der der SED angehört, ist, wie der „Abend“ meldet, nach dem Westen übergesiedelt. Wittenborn, der früher Sozialdemokrat war, dürfte, so vermutet der „Abend“, die Ostzone aus idealen Gründen verlassen haben.

Magdeburg. Gegen die SED-Geschäftsstelle in Bernburg in Sachsen-Anhalt wurde innerhalb kurzer Zeit das dritte Sprengstoff-Attentat verübt. Die Räume wurden völlig zerstört, Personen kamen nicht zu Schaden. Die Täter konnten bisher von der Polizei nicht ermittelt werden.

Französische Zone

Nürnberg. Der Prozeß gegen den früheren Vorsitzenden der Vereinigung der Eisen- und Stahlindustriellen, Hermann Röchling, wird am 15. Januar 1948 in Rastatt vor einem internationalen Gerichtshof mit französischen, belgischen, holländischen, luxemburgischen und polnischen Richtern beginnen. Hermann Röchling war seit 1942 alleinverantwortlich für alle Fragen der Eisenindustrie in Deutschland.

Lindau. Wegen fortgesetzter Tierquälerei, Verstoßes gegen die Kriegsverordnungen und das Tierkörperbeseitigungsgesetz verurteilte das Amtsgericht Lindau einen 64-jährigen Landwirt aus Rickenbach zu einer Gesamtstrafe von einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte als Pächter eines landwirtschaftlichen Anwesens im vergangenen Jahr, als das Futter zur Neige ging, seine zwei Kühe bis zum Skelett abmagern lassen und eine von ihnen erst auf energisches Einschreiten der Landwirtschaftsstelle verkauft. Das andere Tier ernährte er weiterhin so schlecht, daß es Anfang dieses Jahres verstarb. Den Kadaver begrub der Landwirt heimlich, ohne die vorgeschriebene Meldung zu machen.

Clay zur Frage der Währungsreform

Der amerikanische Militärgouverneur für Deutschland, General Lucius D. Clay, wandte sich, wie Dena aus London meldet, entschieden gegen die Berichte über eine bevorstehende Währungsreform in der amerikanischen Zone. Die Währungsreform sei eines der Themen, über das die Delegierten bei der Außenministerkonferenz gegenwärtig ein Übereinkommen zu erzielen versuchen. „Es besteht keinerlei Entschluß auf Seiten der Vereinigten Staaten“, sagte Clay, „in unserer Zone oder in Verbindung mit einer anderen Zone eine Währungsreform vorzunehmen.“ Diese Frage sei bisher weder in London noch vom Alliierten Kontrollrat in Berlin entschieden worden.

Eine Reuter-Meldung aus Washington, die am 8. Dezember ausgegeben wurde, besagte, daß

auf Veranlassung des amerikanischen Schatzamtes neues deutsches Geld gedruckt worden sei. Diese Meldung legt, wie hierzu aus Hamburg von zuständiger deutscher Stelle mitgeteilt wird, keinesfalls den Schluß nahe, daß in nächster Zeit mit einer Geldreform zu rechnen ist. Die Durchführung einer Währungsreform setze, so fügt die deutsche Stellungnahme hinzu, eine umfassende gesetzgeberische Arbeit voraus, diese werde sicher den deutschen Stellen überlassen werden, während sich die Besatzungsmächte auf allgemeine Richtlinien beschränken dürften. Die gesetzgeberische Arbeit müsse eine große Zahl von Einzelheiten regeln, um ungünstige Auswirkungen der Reform auf ein Mindestmaß zu beschränken, und den Erfolg zu sichern. Die vorbereitenden Arbeiten seien aber noch nicht so weit gediehen, daß eine Geldreform jetzt auch dann durchgeführt werden könnte, wenn sie aus anderen als wirtschaftlichen Gründen für notwendig gehalten werden sollte.

Schulreform und Ernährungsfragen

Die Badische Staatskanzlei teilt über die 16. Sitzung der Landesregierung mit: Im Vordergrund der Beratungen stand die Frage der Schulreform, die schon früher behandelt wurde. Die tief in das Schulwesen eingreifende Reform machte eingehende Beratungen der Landesregierung notwendig. Es handelt sich darum, nach Möglichkeit das Bildungsniveau der Schule zu halten und neue Unruhe im Schulwesen zu vermeiden. Bei der Erörterung der Ernährungsfragen hat die Regierung verlangt, daß die restlichen Lieferungen an allen Orten, die noch keine zwei Zentner Kartoffeln eingekellert haben, schnellstens durchgeführt werden. In der Frage der Fettversorgung wurde ein Plan besprochen, durch den für gewisse Zeit unter Umständen eine zusätzliche Fettquelle gewonnen werden kann. Beraten wurden ferner die Entwürfe eines Landesgesetzes zur Wiedereinführung des Rechtes der geschlossenen Hofgüter und der Entwurf einer Landesverordnung zur Durchführung des Kontrollratsgesetzes Nr. 45, durch welches das Erbhofgesetz aufgehoben wurde. Endlich kam zur Beratung der Entwurf eines Landesgesetzes über die Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts an Beamten.

Beginnender Kulturkampf?

Lebhafte Debatte im bayerischen Landtag

Der bayerische Landtag nahm zu einer mehrstündigen Rede von Kultusminister Dr. Alois Hundhammer Stellung. Besonders scharf wandte sich der ehemalige Staatssekretär im bayerischen Kultusministerium, Klaus Pittroff (SPD) gegen die Ausführungen des Kultusministers. Er wies auf die Anzeichen eines beginnenden Kulturkampfes hin, der durch die intolerante Haltung Dr. Hundhammers und seiner Fraktion beschleunigt werde.

Als Beispiel dafür nannte er die Umsiedlung der Flüchtlinge nach konfessionellen Gesichtspunkten, die Errichtung der Bekenntnisschulen und die weitgehende Einflußnahme der katholischen Kirche auf das schulische Leben. „Man weiß nicht, was in dieser Hinsicht in Bayern gilt, die Verfassung oder das kanonische Recht“, führte der Redner aus. Weiter kritisierte er das Versagen des Ministeriums bei der Aufstellung eines Schulreformplanes.

Kriegsgefangenenproblem

vor dem Kontrollrat

Der Koordinationsausschuß des Kontrollrates hat über die Pläne der vier Militärregierungen für die Rückführung der deutschen Kriegsgefangenen beraten. Diese müssen nach den Entscheidungen der Moskauer Konferenz vor dem 31. Dezember 1948 nach Deutschland zurückgeführt sein. Über die Zeitfolge der Heimführung konnte keine Übereinstimmung erzielt werden. Die Frage wurde dem Kontrollrat zur Entscheidung überwiesen.

Erinnerungen an Heinrich Heine

Nach den Jahren der Stille und Verpönung, die auch über dem Namen Heinrich Heines gelegen haben, erinnern wir heute anläßlich seines 150. Geburtstages (13. Dezember) wieder mit neuem Stolz an diesen großen deutschen Lyriker und spöttischen Kritiker seines Jahrhunderts. Heine, gebürtig in Düsseldorf, war ein Mensch von westlichem Temperament, von westlichem Esprit und entzückte mit seinen schlichten tiefempfundenen Gedichten („Das Buch der Lieder“ usw.) ebenso wie er als Chronist seiner Zeit und politischer Redakteur mit seinem beißenden, keine Erscheinung verschönern Zynismus sein Zeitalter aufzitterte. Wenn auch sein Weg ihn von Düsseldorf über Hamburg und Berlin letztlich nach Paris führte, wo er auf dem Friedhof des Montmartre begraben liegt, so bleibt doch sein frommes tapferes deutsches Herz für jeden deutschempfindenden Menschen beispielhaft und unvergessen.

Aus: „Deutschland, ein Wintermärchen“

Es ging mir äußerlich ziemlich gut, doch innerlich war ich bekümmert, und die Beklemmung täglich wuchs — ich hatte das Heimweh bekommen.

Die sonst so leichte französische Luft, sie fling mich an zu drücken, ich mußte Atem schöpfen hier in Deutschland, um nicht zu ersticken...

Ich wollte weinen, wo ich einst geweint die bittersten Tränen — ich glaube, Vaterlandsliebe nennt man dieses trübselige Sehnen.

Ich spreche nicht gern davon; es ist nur eine Krankheit im Grunde. Verschämtes Gemüte, verberge ich stets dem Publikum meine Wunden.

Fatal ist mir das Lumpenpack das, um die Herzen zu rühren, den Patriotismus trägt zur Schau, mit allen seinen Geschwüren.

Fichtenbaum und Palme

Ein Fichtenbaum steht einsam im Norden auf kahler Höhe, ihn schließt mit weißer Decke umhüllen ihn Eis und Schnee. Er träumt von einer Palme, die fern im Morgenland.

Amerikanische Liebesgaben wirtschaftlich betrachtet

Als die Aktion der Care-Pakete und der übrigen Liebesgabenaktionen aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland anließ, konnte man sehr häufig die Ansicht hören, diese Sendungen würden für den Amerikaner kein Opfer bedeuten, da er die paar Dollars, die solch ein Paket koste, aus der Westentasche bezahlen könne. Und wenn von amerikanischen Freunden ein Brief kam, in dem es hieß, sie müßten nun erst wieder etwas sparen, ehe sie ein neues Paket schicken könnten, dann herrschte bei den deutschen Empfängern meist unglaubliches Staunen. Man gab sich offensichtlich der Überzeugung hin, das Geld liege drüben auf der Straße und jeder Amerikaner sei ein Großverdiener, der sich zu jedem Anzug das farblich passende Auto kaufe.

Gewiß, Amerika hat den höchsten Lebensstandard der Welt, und es geht ihm wirtschaftlich gut. Doch weitaus die Mehrheit der Amerikaner lebt von einem ganz normalen Wochenlohn oder Monatsgehalt. Hier ein paar Zahlen: Ein Arbeiter verdient wöchentlich 35–60 Dollar, ein mittlerer Angestellter 60–80 Dollar. Relativ hoch sind die Gehälter der mittleren Beamten, die 800–10 000 Dollar im Jahr erhalten. Das Jahresinkommen einer Richterin liegt zwischen 9000 und 8000 Dollar. Außerordentlich schlecht bezahlt werden die Volksschullehrer, die nur 35–40 Dollar in der Woche bekommen. Dies hat zur Folge gehabt, daß Männer sich nicht zu diesem Beruf drängen und der Beruf meistens von Frauen ausgeübt wird. Selbstverständlich gibt es drüben Posten, die enorm bezahlt werden, doch sind sie nicht so zahlreich, wie vielleicht bei uns angenommen wird.

Allerdings hat der Amerikaner die Gewähr, daß er für sein Geld, und sei es auch nur wenig, wirklich ausgezeichnete Waren in Hülle und Fülle kaufen

einsam und schweigend trauert auf brennender Felsenwand.

Zur Notiz

Die Philister, die Beschränkten, diese geistig eingeeigneten, darf man nie und nimmer necken. Aber weite, kluge Herzen wissen stets in unseren Herzen Lieb und Freundschaft zu entdecken.

etwa 100 Dollar. In kleinen Städten sind die Mieten entsprechend niedriger.

Vergleicht man Einkommen und lebensnotwendige Ausgaben des Durchschnittsamerikaners miteinander, so kann man unschwer feststellen, daß das Schicken von Liebesgabenpaketen für sehr viele Amerikaner ein wirkliches Opfer bedeutet. Um so höher müssen wir es veranschlagen, daß Tag für Tag Tausende von Paketen nach Deutschland kommen. Sie sind Beweise einer tätigen Nächstenliebe. PD.

Helft den Kindern!

Als die „Arbeiter-Wohlfahrt“ im Sommer dieses Jahres in einem Naturfreundehaus im Schwarzwald eine Ferienkolonie für Schulkinder durchführte, waren es für diese Euben und Mädchen herrliche Ferientage. Alles war darauf eingestellt, den Kindern reichlich zu essen zu geben und ihnen frohe Tage zu bereiten, denn diese Kinder haben bisher nur die Grausamkeiten des Krieges und den Hunger der Nachkriegszeit kennen gelernt. Es war eine Lust, ihnen gusehen, wie das Essen schmeckte und wie sie von früh bis spät vergnügt waren.

Unter all den Kindern fiel der neunjährige Fritz auf, der zuerst nur an den Mahlzeiten Interesse hatte und sonst ohne Lust, mit verschlossenem Gesicht, sich immer abseits von den anderen Kindern hielt. Alles Zureden der Kinderführer half nichts, Fritz wollte allein sein. Man hatte fast den Eindruck, daß er überhaupt nicht sprechen kann. Der Vater dieses Jungen ist gefallen, die Mutter kann dieses Leid nicht überwinden und diese Traurigkeit der Mutter spiegelt sich in dem Kind wider.

Doch in diesem sorglosen, fröhlichen Kinderleben der „Arbeiter-Wohlfahrt“-Ferienkolonie, erwachte auch die Seele dieses Kindes. Schlichtern stimmte er dann in ein Abendlied mit ein und nur zaghaft beteiligte er sich an den Spielen, bis er nach und nach ganz aus sich heraus fröhlich wurde, wie die andern. Die Erholungszeit hat diesem Kind ein bisher von ihm nicht gekanntes Glück gegeben, an dem sich auch die Mutter erfreute, als ihr Junge wieder zu Hause war. Sie erzählte: Ich kenne meinen Fritz gar nicht mehr, er ist so froh und singt den ganzen Tag, das hat er früher nie getan. Es geht nicht nur darum, die Kinder körperlich zu kräftigen, es ist ebenso wichtig, ihnen Freude zu geben, damit auch die kindliche Seele sich entfalten kann.

Im nächsten Jahr wollen wir in noch größerem Umfange solche Kinder-Ferienkolonien durchführen. Deshalb hilf auch du, gib zur Landesammlung der „Arbeiter-Wohlfahrt“ am 12. bis 15. Dezember 1947. M. Sch.



Freiburger Zeitung

Das Blatt

Samstag, 13. Dezember 1947 — Nummer 59 — Seite 3

Mehr Disziplin, bitte!

Die Stadtverwaltung bittet das Publikum dringend, der sich aus dem Mangel an Wagen und Personal ergebenden Überfüllung der Straßenbahnwagen, namentlich in den Hauptverkehrszeiten — morgens, mittags und abends — und den damit verbundenen außerordentlichen Anforderungen an das Fahrpersonal gebührende Rechnung zu tragen. Unter keinen Umständen könne im Interesse der Fahrgäste selbst, aber auch um der öffentlichen Ordnung und Sicherheit willen das Mitfahren auf Trittbrettern und Rampen geduldet werden. Kontrolleure und Polizei hätten im Einverständnis mit der Militärregierung den strikten Auftrag, diesen Unfug zu unterbinden.

Zur Verkürzung des Aufenthalts an den Haltestellen wäre ein schnelleres Aus- und Einsteigen wünschenswert, wie dies z.B. in Karlsruhe, Mannheim und Stuttgart der Fall sei. Außerdem müßten die Schaffner die Möglichkeit haben, sich ungehindert im Wagen zu bewegen. Wenn diese gewiß nicht unbilligen Wünsche von den Fahrgästen besser erfüllt würden, so könnte auf die Mitarbeit des Ordnungsdienstes bei der Straßenbahn verzichtet werden.

Endlich gibt es Zucker!

Für Oktober und November werden Hülsefrüchte auf folgende Abschnitte der November-Lebensmittellisten verteilt: Kinder von 3 bis 6 Jahren auf Abschnitt 30 = 250 g, So.-Abschnitt 5 = 500 g, Personen über 6 Jahre auf Abschnitt 30 = 500 g, Abschnitt 31 = 750 g. Ausgabe in den Geschäften, in denen die neue Vorbestellung für Nahrungsmittel abgegeben wurde. — Das gleiche gilt für die Ausgabe der Kindernahrungsmittel auf Dezember-Lebensmittellisten: bis zu 3 Jahren auf Abschnitt 30 = 500 g, Halterlocken, von 3—6 Jahren auf Abschnitt 31 = 500 g, Engel-Nährkost.

Zucker gibt es für Normalverbraucher, Teil- und Vollselbstversorger auf die November-Lebensmittellisten: bis zu 3 Jahren auf Abschnitt 42 = 500 g, auf Abschnitt 43 = 750 g, von 3—18 Jahren auf Abschnitt 42 = 250 g, auf Abschnitt 43 = 500 g, über 18 Jahren auf Abschnitt 42 = 200 g, auf Abschnitt 43 = 250 g. Schwerarbeter Gruppe I auf Abschnitt 189 = 100 g, Gruppe II auf Abschnitt 289 und 297 je 100 g, Gruppe III auf Abschnitt 389, 393, 397 je 150 g, Gruppe IV auf Abschnitt 489, 493 je 200 g, 497 = 250 g. Mütterkarten auf Abschnitt 913 = 450 g.

Ferner erhalten alle Normalverbraucher und Gemeinschaftsverpflegte über 18 Jahre, Schwerarbeiter der Gruppe III und IV sowie die Opfer des Nationalsozialismus je einen halben Liter Wein für Weihnachten. Die Vorbestellung hat bereits in den zur Annahme berechtigten Geschäften und Gaststätten begonnen und endet am 15. Dezember; die Ausgabe folgt Mitte nächster Woche.

Für den Monat Dezember wird die Fettration voraussichtlich aus 50 Gramm Butter und 120

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Haslach. Freitag, den 19. Dezember, 19.30 Uhr, findet im Lokal „Zum Markgrafen“ ein Ausspracheabend statt. Vollzähliges Erscheinen der Genossinnen und Genossen ist erwünscht.

Dienstag, den 16. Dezember, 19.30 Uhr: Fortführung der Schulungsarbeit für die an der Arbeitsgemeinschaft beteiligten Genossinnen und Genossen. Wir bitten um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Stimmen aus dem Leserkreis

Hausfrauen sind „Schwerarbeiter“

Hausfrauen sind Schwerarbeiter im wahren Sinne des Wortes. Sie sind es, die unter den größten Strapazen und Anstrengungen immer und immer wieder versuchen, wenigstens etwas auf den Tisch zu bringen, um die ihr anvertrauten Familienmitglieder vor Krankheiten und Hunger zu schützen, und sie sind es auch, die von ihrem Wenigen noch hergeben, um den Mann arbeitsfähig zu erhalten. Sie sitzen bis in die späte Nacht beim Ausbessern der Kleidungsstücke, die auch im Hinblick auf die fehlenden Zuteilungen an Näh-, Stopf- und Flickmitteln, schon längst nicht mehr zusammenhalten wollen. Sie bringen wahrhaft Opfer, und durchweg stellt man die größten Anforderungen an sie. Dabei werden sie aber auch bei sämtlichen Sonderzuteilungen ausgeschlossen. Ihnen gibt man nicht zusätzlich Fett, Zucker, Nahrungsmittel usw., um ihre so notwendigen Körperkräfte einigermaßen zu erhalten. Niemand denkt daran, daß sie mindestens den Schwerarbeitern der Gruppe II gleichzustellen und dementsprechend mit Nahrungsmitteln zu versorgen wären. Obwohl man in politischer Hinsicht so viel von ihr erwartet, muß sie am meisten darben. Wenn man auf der einen Seite wünscht, daß die Frauen sich im politischen Leben betätigen, so muß man andererseits auch dafür sorgen, daß sie die physischen Kräfte dafür aufbringen können und nicht vor lauter Sorgen im Haushalt alles andere beiseite stellen müssen. Die Verfechter der Demokratie sollten daran denken, daß mit den Hausfrauen die Volkspolitik der wahren Demokratie steht und fällt! L. F.

Lob der Höflichkeit

Durch seine besondere Gewissenhaftigkeit in der Ausübung seines Dienstes und wegen seiner Höflichkeit und Freundlichkeit im Verkehr mit dem reisenden Publikum fiel uns der Zugschaffner Fritz Zöllner aus Freiburg, Dreikönig-

Gramm Schweineschmalz bestehen, mit deren Ausgabe noch vor Weihnachten gerechnet werden kann.

Die neue Quäkerspende

Vom 15. bis 19. Dezember wird gegen Vorlage der Dezember-Lebensmittelliste des Ernährungsamtes Freiburg-Stadt (Zusatzkarte für werdende und stillende Mütter, Säuglingskarte Sonderabschnitt III für Kinder bis zu einem Jahre, Karte I Sonderabschnitt V für Kinder von 1—3 Jahren und Haushaltungsausweis) eine Lebensmittelspende für werdende und stillende Mütter sowie für Kinder bis zu drei Jahren verteilt. Die Ausgabe erfolgt:

Montag, 15. Dez., von 9.30 bis 11.30 und 13 bis 15 Uhr, Innenstadt, Ober- und Unterstadt, Gewerkschaftshaus, Schwabentorplatz. Herdern: Wirtschaft zur Eichhalde, Stadtstraße 91.

Dienstag, 16. Dez., von 9.30 bis 11.30 und 13 bis 15 Uhr, Stühlinger: Ladenlokal Firma Engesser, Klarastr. 78, Haslach: Gasthof zum Hirschen, Gutleutstraße 1.

Mittwoch, 17. Dez., von 9.30 bis 11.30 und 13 bis 15 Uhr, Littenweller und Vortor: Ebnet, Schulhaus Littenweller, von 9.30 bis 11.30 Uhr, Kappel: Bürgermeisterei.

Donnerstag, 18. Dez., von 9.30 bis 11.30 und von 13 bis 15 Uhr, Ober-, Mittel- und Unterwies: Große Quäkerbaracke, Urachstraße.

Freitag, 19. Dez., von 9.30 bis 11.30 Uhr, Weststadt, Mooswaldsiedlung: Betzenhausen und Vortor: Lehen, Schulhaus Betzenhausen, Hofackerstraße. St. Georgen: Gasthof zur Linde, Basler Landstr. 79, von 14 bis 16 Uhr, Nordweststadt: Gasthof zum Kandelhof, Nebenzimmer (Eingang Kandelstraße 27). Zähringen: Gasthof zum Bären, Zähringer Straße. Nachzügler: Mittwoch, 7. Januar 1948, 9.30 bis

Politische Tagesfragen und Wiederaufbau

Referate der Genossen Geiler und Koch im Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei

In der letzten Mitgliederversammlung des Ortsvereins der SP behandelte zunächst Gen. Koch vom Wiederaufbaubüro eingehend den geplanten Wiederaufbau der Stadt Freiburg. Er bemängelte vor allem die Unlust der Freiburger Bevölkerung zur freiwilligen Mitarbeit und begrüßte es, daß durch die Gemeindeordnung die Möglichkeit gegeben sei, hier Wandel zu schaffen. Eine Reform des Grundes und Bodens nach dem Grundsatz „Der Grund und Boden der Stadt, das Haus in Form des Erbbaurechts dem Bürger“ sei ein unbedingt vorher zu lösendes Problem, da sonst einem neuzeitlichen Städtebau mit gesunden Wohnungen niemals Rechnung getragen werden könne. Dringend erforderlich für den Wiederaufbau sei auch die Durchführung eines auf das ganze Land ausdehnenden Lastenausgleichs. Beim Wiederaufbau der Stadt selbst sei, wie dies auch der Generalplan vorsehe, vor allem an den Wiederaufbau der Innenstadt als des kommerziellen Kerns und Verkehrszentrums von innen heraus nach außen und nicht in umgekehrter Weise heranzugehen, wie auch

neben der bereits bestehenden Nord-Süd-Achse eine verlängerte Ost-West-Achse,

die sich auch auf den Stühlinger Stadtteil ausdehnen, geplant werden müsse. Ferner sei der Stühlinger Stadtteil der Altstadt insofern näherzubringen, als die wenigen bisher bestehenden Verbindungsstraßen vermehrt werden müßten. Wenn der Stadtkern nicht als erster aufgebaut werde, laufe man Gefahr, daß Freiburg, das bisher infolge seiner herrlichen landschaftlichen Lage als Fremdenverkehrsort galt, in Zukunft eine tote Stadt bleiben werde. Beim Wiederaufbau müsse man, wenn er zweckdienlich und zum Nutzen der kommenden Generationen durchgeführt werden solle, Arbeit auf weite Sicht leisten.

Als nächster Redner sprach Bürgermeister Gen. Geiler über politische Tages-

fragen. Auch er wies auf die Notwendigkeit einer Reform des Grundes und Bodens in dem vom Vorredner angedeuteten Sinne hin und hob hervor, daß im Landtag bereits ein sozialdemokratischer Antrag angenommen worden sei, der diese Enteignung, falls sie im Interesse der Allgemeinheit liege, verlange. Allerdings habe dieser Antrag eine von den Demokraten eingebrachte abschwächende Änderung insofern ergriffen, als diese Enteignungen nur „in besonderen Fällen“ vorgenommen werden sollen. Es sei übrigens demnach mit einer dieses grundsätzliche Problem behandelnden Regierungsvorlage zu rechnen, bei deren Behandlung die sozialdemokratische Fraktion erneut ihren Standpunkt energisch vertreten werde. Die Öffentlichkeit müsse unbedingt einen entscheidenden Einfluß auf die Bauweise haben, und der Boden dürfe nicht der Profitgier des Eigentümers dienen, sondern lediglich dem Allgemeinwohl. — Die Ernährungslage könne nur gebessert werden, wenn es gelinge, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Der Landtag werde sich demnach auch mit dem vom Wirtschaftsminister Gen. Dr. Leibbrandt ausgearbeiteten Wirtschaftsplan zu befassen haben. Wenn ein wirtschaftlicher Wiederaufbau überhaupt gelingen sollte, so müßten vor

allem

die wirtschaftlichen Zonengrenzen fallen

und die deutsche Wirtschaftseinheit wieder-

hergestellt werden. Gen. Geiler streifte dann die Agrar-

reform im Blickpunkt der sozialdemokratischen Grundsätze und wies auch auf die Not-

wendigkeit der Flurbereinigung hin, die erforder-

lich sei, um die landwirtschaftliche Erzeugung zu fördern. — Hinsichtlich der Selbstverwaltung

der Gemeinden entwickelte er die gleichen Gedanken-

gangslinien wie in seinem Referat auf der

kommunalpolitischen Tagung und hob die

verschiedenen Punkte hervor, die eine Änderung

der Gemeindeordnung erforderlich machten. Hin-

sichtlich der Agrarreform sowie der Flurberein-

igung sei dem Landtag bereits eine Reihe von

Entwürfen vorgelegt worden, und es sei auch in

kurzem die Vorlage eines Regierungsentwurfs

zu erwarten. Die Sozialdemokratie werde dar-

auf dringen, daß diese Reform so rasch wie

möglich und in einem den Interessen des künf-

tigen Siedlungsbaues und der Klein-

bauern dienenden Sinne durchgeführt werde.

Auch das Flüchtlingsproblem wurde

vom Redner gestreift und gefordert, daß man

den Flüchtlingen alle mögliche Hilfe angedeihen

lassen müsse, damit diese von Haus und Hof

vertriebenen, entwurzelten Menschen wieder

eine neue Heimat finden könnten. — Weiter

wies er darauf hin, daß sich der Landtag in

nahe Zukunft mit der Sozialisierungs-

frage befassen müsse. Bei der Debatte hier-

über werde es sich zeigen, welche Parteien eine

wahre Sozialisierung anstreben, vor allem hin-

sichtlich des gleichfalls noch zu schaffenden

Versorgungsgesetzes, das unbedingt

erlassen werden müsse, da über die den Ver-

sorgungsberechtigten zustehenden Leistungen

würde keinerlei einheitliche und klare gesetzliche

Grundlage bestehe und hoffentlich bald eine

11.30 Uhr, im Alten Wiehre-Bahnhof (Urachstraße, Ecke Hildstraße).

Hilfsaktion badischer Gemeinden

Die Vianda-AG. Basel hat einen Lebensmittel-Paketdienst in der Weise organisiert, daß unter der treuhänderischen Kontrolle badischer Gemeinden u. a. auch der Stadt Freiburg, zu besten Bedingungen hinsichtlich der Quantität, der Qualität und des Preises gewisse Lebensmittel auf Bons ab deutschem Lager bezogen werden können. Voraussetzung für den deutschen Bezug ist die Einzahlung von fünf Schweizer Franken zugunsten der Vianda-AG. Basel auf folgende Banken: Schweizerische Volksbank, Schweizerischer Bankverein, Schweizerische Kreditanstalt, Schweizerische Bankgesellschaft in Basel und bei allen Filialen. Freunde im Ausland können also von Deutschen veranlaßt werden, Beträge in Schweizer Franken, die durch „fünf“ teilbar sind, unter Bezeichnung der gewünschten Lebensmittel einzuzahlen. Die Vianda-AG. Basel wird dann auf schnellstem Wege das betreffende deutsche Lebensmittellager anweisen, gegen einen Bonus, der dem Begünstigten zugeht, die Lebensmittel auszuliefern. Zunächst kommen folgende Lebensmittel für 5 sfr in Frage: 5 kg sehr gutes Weißbrot oder 3,5 kg reines Weizenmehl.

In Freiburg ist die Firma Brezelsfabrik Bader, Basler Straße, Abgabestelle. Dort wird auch das Weizenbrot der Vianda-AG. Basel hergestellt. Die Stadtverwaltung Freiburg hat die treuhänderische Kontrolle übernommen. Durch diese Hilfsaktion werden Güte, Menge, Sicherheit und Schnelligkeit verbürgt. Es empfiehlt sich, sofort bei ausländischen Freunden und Verwandten zu bestellen.

Bundessekretär für Gewerkschafts-Jugendarbeit

Zum Bundessekretär für die Jugendarbeit innerhalb der Gewerkschaften wählte der Bundesausschuss der Badischen Gewerkschaften Felix Kempf, der sich schon lange mit den gegenwärtig wachsenden Anliegen der werktätigen Jugendlichen befaßt. Als Werkkreisleiter für arbeitende Jugend und Sozialarbeit erkannte er die dringende Notwendigkeit, die Idee der Gewerkschaften auch in die konfessionelle Jugend im Sinne der auch von ihr erstrebten sozialen Erneuerung als Ausdruck christlicher Gesinnung hineinzutragen.

Erststellung von Behelfsläden in dem früher geplanten Sinne aussprach. Besonders dringlich sei der Ausbau der Artilleriekaserne, durch den 53 Wohnungen geschaffen werden könnten. In nächster Zeit würden 44 Holzhäuser erstellt werden, durch die etwa 70 Wohnungen neu geschaffen würden. Der Wohnungsbau sei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern, da heute in Freiburg bei nur 67 Prozent des früheren Wohnraumes etwa 120 000 Menschen leben müßten, während die früher unbeschädigte Stadt nur 108 000 Menschen beherbergt habe.

Die nun folgende Aussprache, an der sich vor allem Jungsozialisten beteiligten, bewies, mit welcher Spannung die Zuhörer den beiden Referaten gefolgt waren. Teilweise wurde Kritik an dem bisherigen Wiederaufbauverfahren geübt und u. a. auch der Vorschlag gemacht, daß beim Wiederaufbaudienst statt der in zweimonatlichen Zwischenräumen auf das ganze Jahr verteilten 6 Arbeitstage diese 6 Tage hintereinander abgeleistet werden sollten, da hierdurch die Entrümpelungsarbeiten besser vorangetrieben werden könnten. — Auch auf die Ausführungen des Genossen Geiler wurde in einzelnen Punkten eingegangen und vor allem die von ihm vorgetragene Stellungnahme hinsichtlich der Regierungsbeteiligung der Partei gutgeheißen.

Fahrradkarte mitführen!

Bei Kontrollen muß die Polizei immer wieder feststellen, daß Radfahrer ihr Fahrrad ohne die erforderliche Fahrradkarte benützen. Abgesehen davon, daß die Fahrradkarte nach der Vorschrift stets mitgeführt werden muß, kann zur Aufklärung bei Diebstählen wesentlich beigetragen werden, wenn der Fahrradbenützer sich durch seine Fahrradkarte ausweisen kann.

Kleine Stadtnachrichten

Am 16. Dezember, 20.30 Uhr, bringt der Südwestfunk unter der Regie von Karl Peter Biltz Georg Büchners „Woyzeck“ mit Hans Joachim Roßnitz in der Titelfolle.

Im Hörsaal 90 der Universität spricht am 16. Dezember, 19.15 Uhr, Prof. Dr. Dr. Laur-Belart, Basel, über „Neue Ausgrabungen in der Schweiz“, im Hörsaal 1 am 17. Dezember, 19 Uhr, Prof. Dr. Portmann, Basel, über „Biologie und Humanismus“.

In den Kammerspielen wird heute (bism) „Wildente“ unter Franz Everth's Leitung mit Claus Clausen a. G. erstaufgeführt. Am nächsten

Dienstag dirigiert der musikalische Oberleiter der Stadttheaters Basel, Alexander Krahnke, Mozarts „Zauberflöte“ mit Kammeränger Fritz Harlan a. G. in der Rolle des Papageno.

Fachschuldirektor Dipl.-Ing. Robert Seeger wurde zum Oberstudiendirektor ernannt und mit der Gesamtleitung der Gewerkschulen I und II Freiburg beauftragt.

Frau Emma Müller, Steinkirchstraße 12, war 30 Jahre lang als Heilpraktikerin tätig.

Ihre silberne Hochzeit feierten am 14. Dezember der bekannte frühere Geschäftsführer der Alten Bursch, und jetzige Pächter des Schwarzwälder Hofes, Ernst Wittmann, und Frau Anna. Das gleiche

Fest feierten dieser Tage Kaufmann Albert Benz und Frau Magdalene, verw. Dr. Mazary, Bußstraße 4, und am 17. Dezember begehen der frühere Hotel-

direktor und langjährige Heimleiter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Georg Motschenbacher, und Frau Emilie, geb. Scholz, Turnsee-

straße 49, ihr 40jähriges Ehejubiläum.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Ehrung eines Nimmermüden

Für den Laien ist eine Setzmaschine ein sehr nützlich und kaltes Ding, dem aber, der Tag für Tag und Jahr um Jahr vor ihr sitzt, um — im buchstäblichen Sinne — Geist in Materie umzuschmelzen, bedeutet sie ein Stück seines eigenen Lebens.

Mittwoch früh schweben diese von vielen fleißigen Händen bedienten und auch für uns arbeitenden Maschinen eine Weile, und eine von ihnen war mit schlichtem Tannengrün geschmückt: zu Ehren des jetzt 73jährigen Waldemar Rössel, dessen 50jähriges Spartenjubiläum als Maschinensetzer — wahrlich ein seltenes Ereignis! — es im Kreise seiner Arbeitskameraden zu feiern galt. Der Jubilar, dem man das biblische Alter an diesem Tage weniger denn je anmerkte, schaut auf ein wechselvolles, oft recht hartes Leben zurück. Nach Beendigung seiner Lehrzeit als Schriftsetzer zog es ihn in die Fremde: er ließ sich in Bremerhaven als Schiffsdrukker anwerben, und seine Reise zur See führte ihn bis nach Ostasien. Am 3. November 1897 trat Rössel dann als Maschinensetzer bei der Typograph-Gesellschaft in Berlin ein, und zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde er nach einer abermaligen Tätigkeit als Setzmaschinen-Instrukteur bei der Mergenthaler Linotype-Gesellschaft nach Posen, in verschiedene große Betriebe Berlins, darunter auch die Reichsdrukkerlei, und 1928 an die damalige „Volkskraft“ in Freiburg. Als dann am 1. Juli 1946 „Das Volk“ seine Tätigkeit begann, trat er als Maschinensetzer bei der Universitätsdrukkerlei Pöppel u. Ortman, ein und ist seitdem mit nie erlahmender Schaffenskraft und Berufsfreude auch für die neue sozialdemokratische Parteiliste tätig.

Welch hohe Achtung und freundschaftliche Gesinnung sich Waldemar Rössel auch in seinem jetzigen Wirkungskreis erworben hat, bezeugen die Worte herzlicher Anerkennung und Dankbarkeit, die ihm am Mittwoch geollt wurden. Zu den Gratulanten zählten in erster Linie der Betriebsvorsitzende Aug. Schwende, der für die Betriebschaft sprach, Herr Pöppel von der Firma Pöppel u. Ortman, Verlagsleiter May als Vertreter unserer Zeitung, Gen. Kappes, der die Glückwünsche der Direktion Arbeit übermittelte, und Gen. Hermann Müller, der die Landesvereinigung der Gewerkschaften des graphischen Gewerbes und die Freiburger Gewerkschaft des graphischen Gewerbes vertrat.

Bald darauf summten die Maschinen wieder ihr altes Lied. Nur ein wenig Tannenduft blieb zurück und mit ihm die Erinnerung an eine kleine Feier für einen der Usrigen, der die fleißigen Hände noch immer nicht ruhen läßt, sondern immer und überall zur Stelle ist, wo man ihn braucht. R. B.

Erststellung von Behelfsläden in dem früher geplanten Sinne aussprach. Besonders dringlich sei der Ausbau der Artilleriekaserne, durch den 53 Wohnungen geschaffen werden könnten. In nächster Zeit würden 44 Holzhäuser erstellt werden, durch die etwa 70 Wohnungen neu geschaffen würden. Der Wohnungsbau sei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern, da heute in Freiburg bei nur 67 Prozent des früheren Wohnraumes etwa 120 000 Menschen leben müßten, während die früher unbeschädigte Stadt nur 108 000 Menschen beherbergt habe.

Die nun folgende Aussprache, an der sich vor allem Jungsozialisten beteiligten, bewies, mit welcher Spannung die Zuhörer den beiden Referaten gefolgt waren. Teilweise wurde Kritik an dem bisherigen Wiederaufbauverfahren geübt und u. a. auch der Vorschlag gemacht, daß beim Wiederaufbaudienst statt der in zweimonatlichen Zwischenräumen auf das ganze Jahr verteilten 6 Arbeitstage diese 6 Tage hintereinander abgeleistet werden sollten, da hierdurch die Entrümpelungsarbeiten besser vorangetrieben werden könnten. — Auch auf die Ausführungen des Genossen Geiler wurde in einzelnen Punkten eingegangen und vor allem die von ihm vorgetragene Stellungnahme hinsichtlich der Regierungsbeteiligung der Partei gutgeheißen.

Fahrradkarte mitführen!

Bei Kontrollen muß die Polizei immer wieder feststellen, daß Radfahrer ihr Fahrrad ohne die erforderliche Fahrradkarte benützen. Abgesehen davon, daß die Fahrradkarte nach der Vorschrift stets mitgeführt werden muß, kann zur Aufklärung bei Diebstählen wesentlich beigetragen werden, wenn der Fahrradbenützer sich durch seine Fahrradkarte ausweisen kann.

Kleine Stadtnachrichten

Am 16. Dezember, 20.30 Uhr, bringt der Südwestfunk unter der Regie von Karl Peter Biltz Georg Büchners „Woyzeck“ mit Hans Joachim Roßnitz in der Titelfolle.

Im Hörsaal 90 der Universität spricht am 16. Dezember, 19.15 Uhr, Prof. Dr. Dr. Laur-Belart, Basel, über „Neue Ausgrabungen in der Schweiz“, im Hörsaal 1 am 17. Dezember, 19 Uhr, Prof. Dr. Portmann, Basel, über „Biologie und Humanismus“.

In den Kammerspielen wird heute (bism) „Wildente“ unter Franz Everth's Leitung mit Claus Clausen a. G. erstaufgeführt. Am nächsten

Dienstag dirigiert der musikalische Oberleiter der Stadttheaters Basel, Alexander Krahnke, Mozarts „Zauberflöte“ mit Kammeränger Fritz Harlan a. G. in der Rolle des Papageno.

Fachschuldirektor Dipl.-Ing. Robert Seeger wurde zum Oberstudiendirektor ernannt und mit der Gesamtleitung der Gewerkschulen I und II Freiburg beauftragt.

Frau Emma Müller, Steinkirchstraße 12, war 30 Jahre lang als Heilpraktikerin tätig.

Ihre silberne Hochzeit feierten am 14. Dezember der bekannte frühere Geschäftsführer der Alten Bursch, und jetzige Pächter des Schwarzwälder Hofes, Ernst Wittmann, und Frau Anna. Das gleiche

Fest feierten dieser Tage Kaufmann Albert Benz und Frau Magdalene, verw. Dr. Mazary, Bußstraße 4, und am 17. Dezember begehen der frühere Hotel-

direktor und langjährige Heimleiter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Georg Motschenbacher, und Frau Emilie, geb. Scholz, Turnsee-

straße 49, ihr 40jähriges Ehejubiläum.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Am 14. Dezember feiern Frau Emma Münzer, Paulenstr. 16, ihren 80. und Franz Haug, Gerber-

au 17, seinen 70. Geburtstag. Kaufmann Ernst Nitsche, Konviktsstraße 5, vollendet sein 82. Lebensjahr.

Sport im „Volk“

„Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!“
N. T.

Englischer Formelrennwagen im Bau

Die britische Versuchsanstalt für Motorenbau beschäftigt sich zur Zeit mit der Konstruktion eines mit 16 Zylindern ausgestatteten 1½-Liter-Formel-Rennwagens. Insbesondere Deutschland und Italien haben vor dem Kriege mit derartigen Wagen beachtliche Erfolge bei internationalen Rennen errungen.

Erst Siege — jetzt Niederlagen der schwedischen Meisterelf

Die schwedische Meisterelf Norrköping, die augenblicklich Europas Fußballfelder bereist, erlitt in Wien vor 38.000 Zuschauern gegen Austria Wien ihre zweite Niederlage mit 2:1 (1:0) Toren. Die Schweden, von denen man auf Grund ihrer bisherigen guten Ergebnisse ihrer Auslandskämpfe etwas mehr erwartet hatte und die eine harte und technisch sowie taktisch ausgezeichnete Mannschaft stellten, spielten verhältnismäßig einfallslos. Ihre besten Chancen hatten sie in den Verteidigerpaar. Die Toren erzielten für Austria Mikolasch und Stolaspaß, für die Schweden in schoß Person den Ehrentreffer.

südöstliche Luft scheint den schwedischen Spielern schlecht zu bekommen. In der Norrköpping zwei weitere Niederlagen.

gen die Städteelf von Budapest verloren die Schweden 0:2 und der ungarische Ex-Fußballmeister Ferenczvaros ließ sie mit 3:1 auf der Strecke.

Streifzug über Europas Fußballfelder

Die letzten Spiele in der englischen Fußballmeisterschaft gaben der Tabellenspitze eine kleine Veränderung. Derby County konnte sich seines Erfolges gegen den Spitzenreiter Arsenal nicht lange erfreuen und wurde durch die überraschende 4:7-Niederlage gegen Preston Northend auf den dritten Platz zurückgedrängt. Arsenal selbst blühte gegen Manchester City durch ein 1:1 und einen Fünfzähler gegen ein einziges Tor. Aber die Punkte vier Punkte vor dem Neuling Burnley, der durch seinen 1:0-Sieg über Chelsea den Londonern näher rückt.

Katernberg Herbstmeister der Oberliga West

Mit einem 2:1-Sieg über die Schalker Königsblauen wies die einsatzfreudigen Katernberger zu Recht, den Titel des Herbstmeisters der Fußballoberliga West erworben zu haben. Wenn auch das Spiel gegen Preußen Delbrück wiederholt werden muß, so reichen die 18:4 Punkte reichlich aus, um die dritte und beständigste Rivalität zu behaupten. Katernberg ist die stabilste Elf der Oberliga, die bis zum Schluß jedes Spieles ihre beste Schnelligkeit aufrecht erhält.

Der Beschluß der Spruchkammer gegen Spfr. Katernberg vom 14. Nov. wurde von dem Hauptausausschuß Fußballverbandes Nordrhein-Westfalen auf 10:0 Punkte im Gesamtschnitt gesenkt, der als Mittelstürmer die Seele der Katernberger ist, zu Gunsten seiner Mannschaft entschieden.

Schweizer Turner in Stuttgart

Der Schweizer Kunstturnverein S a t u s, der vor einigen Wochen eine versperrte Grenze vorfind, trat in der Nacht zum Freitag in einem Schützenhaus vor die deutsche Öffentlichkeit. Die Gäste und Gäste zeigten sich die Schweizer Spitzturner durch ihre charakteristischen und präziseren Übungen den Deutschen überlegen, während die Letztgenannten durch schwierigeren Vorführungen hervortraten. Der ehemals in der Schweiz wohnende V o i g t m a n n, jetzt Turngärt, fand bei den Gästen reichhaltigen Beifall.

Gebt zur Landessammlung der Arbeiterwohlfahrt
vom 12. bis 15. Dezember!

Veranstaltungen

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Zweig Freiburg i. Br.
Vortrag von Dr. E. Husermann über:

„Die Idee der wiederholten Erden-
oben im Wandel des Menschheits-
bewußtseins“, am Dienstag, 16. Dez.
19 Uhr, im Hörsaal 1 der Universi-
tät Freiburg i. Br. Eintrittskarten zu
2,- DM. In der Bibliothek

der Kreisverband Emmendingen veranstaltet am 13. u. 14. Dez. 1947 im Dreikönig-Saal in Emmendingen.

Karl-Friedrich-Straße, die größte
Kaninchenausstellung Südbadens,
verbunden mit einer Geflügel-,
Tauben- u. Produktschau. Er-
öffn. am Samstag, 13. Dez., 10 Uhr.
Hierzu ladet freundlich ein

Theater

16. Dez., 19.30 Uhr: „Die Zauberflöte“. — **Kammerspiele:** 13. Dez., 19.30 Uhr: „Die Wiedente“. 14. Dez., 14.30 Uhr: „Schneeweißchen und Rosenrot“; 19 Uhr: „Der Rappelkopf“

Filmtheater

Montag 14, 16.15, 18.30 und 21 Uhr:
Dienstag 14 und 16.15 Uhr: Freikarten ungültig!

naufilm: „Der zweite Schuß“. Mit
Susi Nicoletti, Hanna Witt, Ernst v.
Klippstein, Rich. Häußler, Fritz Kam-
pers, Gustav Waldau. Neueste Wo-
chenschau. Jugendfrei. Spielzeiten:
Freitag und Samstag 14.15 u. 16.30

Uhr, Sonntag 10 und 12 Uhr, Montag
(mit Vorprogramm Joh. Riemann)
14, 16.15, 18.30 und 21 Uhr, Dienstag
(mit Vorprogramm) 14 u. 16.15 Uhr.
Siehe Sonderinserat!
Harmonie - Lichtspiele. Ab Freitag

12. Dez., ein mysteriöser Film von atemberaubender Spannung: „Das Geheimnis von St. Agil“ Der Film schildert die unheimlichen Vorgänge in einem Knabeninternat. Mit Erich Stroheim, Alméa, Clarend, Mi-

Neueste IFA-Wochenschau Täglich
14.15, 16.30, 18.45 Uhr. Sonntag auch
vorm. 10 Uhr. Freitag, Montag,
Dienstag, Mittwoch auch 21 Uhr.
Vorverkauf täglich von 8 bis 12 Uhr.

Wohnungstausch

„Karawane“ Eine schöne Frau zwischen Abenteuer und Leidenschaft. In deutscher Sprache. Mit Isa Pola, Michel Simon, Renée Karl Koch. Jugendfrei. Neue IFA-Wochenschau mit Aufnahmen von der Hochzeit der Prinzessin Elisabeth-Franziska.

Medienbau-Lichtspiele, Ab Freitag,
12. Dez., bis einschl. Donnerstag,

Dez., ein Kreis bester Filmkünstler in dem Wien-Film: „Späte Liebe“. Paula Wessely, Affia Hörbiger, Ince L'ist, Gustav Waldau. Neueste IFA-Wochenschau, Spielzeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch.

Freitag, 14.15 und 16.30 Uhr; Donnerstag und Samstag nur 14.15 Uhr.
Vorverkauf an den Spieltagen 10 bis 12 Uhr u. ab 13.30 Uhr an d. Tagesk.

en d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831,

This image shows a blank, aged, light brown page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a textured, slightly mottled appearance with some minor discoloration and small dark spots, characteristic of old paper. The edges are slightly irregular, and the overall tone is a warm, yellowish-brown.

100